

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Band: 66 (1959)
Heft: 7
Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Meinungen geäußert, jedoch variiert die grobe Schätzung um 50 000.

Die Abfindungssummen

Immerhin werden in bezug auf das Arbeiter-Entschädigungsproblem bereits im großen Umriß Richtlinien angegeben. Wie Delegierte von Gewerkschaften und Spinnereibesitzern bei einem kürzlichen Treffen bekanntgaben, werden die Entschädigungen an die Arbeiterschaft der Baumwollindustrie von Lancashire, die als Folge des Reorganisationsprogrammes überzählig wird, voraussichtlich gemäß einer gleitenden Skala nach folgender Klassifizierung ausbezahlt: Für Beschäftigte im Alter von 21 Jahren soll die Abfindungssumme wahrscheinlich einem Wochenlohn gleichkommen, während für 65jährige und ältere Arbeiter bzw. Arbeiterinnen 30 Wochen voll ausbezahlt werden dürften. Das durchschnittliche Alter der Beschäftigten in der britischen Baumwollindustrie liegt derzeit bei 43 Jahren, für welche eine durchschnittliche

Kompensation einer neunwöchigen Entlohnung in Frage kommt. Die Entschädigungssumme für einen Vorarbeiter in den Sechzigerjahren soll rund 400 £ entsprechen, während die mittleren Jahrgänge, bei einer Entlohnung von knapp 8 £ pro Woche, etwa 72 £ erhalten dürften.

Eine Arbeitsorganisation und Gewerkschaftsdelegierte sind gegenwärtig damit beschäftigt, in bezug auf diese Sozialaktion Einzelheiten festzulegen. Eine der noch unentschiedenen Fragen ist die, wie viele Jahre die Betroffenen in der Industrie gearbeitet haben müssen, bevor sie eine Entschädigung beanspruchen können. Weitere Probleme drehen sich darum, ob die Abfindungssummen der Versteuerung unterliegen sollen oder nicht und ob die entlassenen Leute außer der Entschädigung auch der Arbeitslosenunterstützung teilhaftig werden können. Schließlich steht bereits fest, daß die Entschädigungssummen derjenigen Personen, die vor Ablauf ihrer Ausgleichszuwendungen eine andere Beschäftigung finden, entsprechend reduziert werden.

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Gegen Ende Mai ernannte Präsident Eisenhower ein Sonderkomitee zum Studium der Probleme der amerikanischen Textilindustrie. Als Vorsitzender figuriert Handelssekretär Mr. Strauß. Der Präsident hofft, daß das Komitee schon vor der Eröffnung der nächsten Kongreßsession im Januar 1960 Bericht erstatten könne.

Eisenhower führte im weiteren aus, es lägen heute weder bestimmte Ursachen noch die geeigneten Lösungen hinsichtlich dieser Probleme vor, jedoch dürften hiebei die hohen inländischen Produktionskosten sowie die ausländische Konkurrenz nicht unterschätzt werden.

Trotzdem der amerikanische Textilmarkt gegenwärtig eine kontinuierliche Expansion verzeichnet, wird die weitere Entwicklung von industrieller Seite genau verfolgt. Im Jahre 1958 bezifferte sich die amerikanische Produktion von Kunstfasern auf 1 606 700 000 lb. (1 lb. = 453 g); im Gegensatz zum Produktionsvolumen von 1 764 700 000 lb. im Vorjahre. Einerseits stieg die Produktion von Azetatgarnen und Stapelfasern und andererseits fiel sie bei Rayongarn, vollsynthetischen Fasern und Glasfasern. Immerhin trat gegen Ende 1958 nahezu bei allen Kunstfasern ein Produktionsaufschwung ein.

Was die Kunstfaserproduktion in den Vereinigten Staaten anbelangt, bezifferte sie sich (inklusive Glasfasern für die Textilindustrie) 1958 auf 1606,7 Mio lb., hievon waren 1014,3 Mio lb. Zellulose-Kunstfasern (Viskose- und Azetatfäden und Spinnfasern). Bei Azetatrayon wurde

1958 mit 222,6 Mio lb. ein Zuwachs um 7 % über das Produktionsniveau von 1957 gebucht. Die Produktion von Azetatzellwolle erhöhte sich um 1 % auf 54,4 Mio lb. Hingegen fiel die Produktion in den folgenden Sparten 1958 bedeutend. Bei Viskoserayon mit hoher Widerstandsfähigkeit um 22,5 % auf 264,5 Mio lb.; bei Viskoserayon mit normaler und mittlerer Widerstandsfähigkeit sowie bei Zellulosefasern jeder Type um 10,5 % (148,6 Mio lb.), bzw. 12,5 % (324,2 Mio lb.). Ende 1958 betrug die Gesamtware an Kunstfasern in den Vereinigten Staaten 102,9 Mio lb. — eine Abnahme um 21 % gegenüber Ende 1957 (130,4 Mio lb.).

Die laufende Absatzverbesserung wird vornehmlich auf die Sektoren Natur- und Kunstfasern zurückgeführt und läßt die Tendenz der Spinnereien erkennen, nur gegen Aufträge statt für die Anhäufung der Lager zu arbeiten. Die Produzenten versuchen, neuen Rückschlägen, die sie in der kürzlichen Vergangenheit erteilten, auszuweichen, als die Betriebe sechs bis sieben Tage pro Woche arbeiteten und mehr Ware produzierten, als der Markt absorbieren konnte, wobei die Preise für die Produzenten kaum einen Gewinn zuließen. Die Ueberschußproduktion mußte infolgedessen zu stark reduzierten Preisen abgesetzt werden. Gleichzeitig stiegen auch die Kosten, so daß ernstliche Verluste eintraten. Die Textilindustrie ist der Ansicht, daß die nunmehr wiedereingeführte Fünftageweche der gegenwärtigen Marktlage vollauf entspricht und die bereits fühlbare Erholung gefördert hat. B.L.

Aus aller Welt

Internationaler Seidenkongreß in München

Vom 1. bis 5. Juni fand in München der VII. Internationale Seidenkongreß statt. Zu dieser Tagung trafen sich über 200 Delegierte aus 24 Ländern, um in 17 Arbeitsgruppen international interessierende technische, wirtschaftliche und modische Fachfragen zu behandeln. Dieser bedeutsame internationale Kongreß tagte zum erstenmal in Deutschland, nachdem er vorher in Paris, New York, London, Mailand und Brüssel durchgeführt wurde. Die 25köpfige schweizerische Seidendelegation stand unter der Leitung von R. H. Stehli in Zürich.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Lyon die Internationale Seidenvereinigung gegründet. In ihr sind alle

Stufen der Seidenindustrie und des -handels, von der Seidenraupenzucht über den Garnhandel, die Nähseidenindustrie, die Seidenwebereien bis zur Haute Couture und zum Einzelhandel zusammengefaßt. Mitglieder dieser Organisation, welche alle zwei Jahre ihre Delegierten- und Generalversammlung durchführt, sind nicht einzelne Personen oder Firmen, sondern nur nationale Verbände.

Es gehört wohl zu den wichtigsten Aufgaben der Internationalen Seidenvereinigung, mitzuhelfen, daß der Seide im Textilverbrauch wiederum derjenige Platz eingeräumt wird, den sie in den letzten Jahrzehnten einnehmen durfte. Der Münchner Seidenkongreß wurde deshalb vor allem

unter dem Zeichen der Werbung für Seidenerzeugnisse durchgeführt. Einmal geschah dies durch die gesellschaftlichen Anlässe und den Empfang der Bayerischen Regierung im Schloß Schleißheim, dann aber auch durch die Internationale Modephoto-Ausstellung, an der erstmalig ein Ueberblick über das Schaffen der bekanntesten Modephotographen aus aller Welt gegeben und damit die Bedeutung der Modephotographie als Beitrag zur Kultur unserer Zeit gewürdigt wurde. An der Ausstellung gelangten 302 Photos von 49 Modephotographen aus 12 verschiedenen Ländern zur Darstellung, wobei einige schweizerische Photographen recht gut abschnitten.

Aus Anlaß des Internationalen Seidenkongresses wurde in Deutschland ein Schaufenster-Wettbewerb des Textileinzelhandels durchgeführt, der unter dem Motto «Das schönste Seidenfenster» stand. Die ersten Preisträger konnten an der Eröffnungssitzung der Internationalen Seidenvereinigung in München ihre schönen Preise in Empfang nehmen.

Auch der Name «Seide», der vielfach mißbraucht wird, sollte geschützt werden, weshalb eine internationale Seidenmarke geschaffen und in den wichtigsten Absatzgebieten für Seidenerzeugnisse eingetragen wurde. Der Kongreß befaßte sich eingehend mit der Anwendung dieser internationalen Seidenmarke und der damit zu verbindenden Propaganda.

Eine besondere Aufgabe sah der Internationale Seidenkongreß darin, die technischen Bedingungen der Seide der modernen Entwicklung anzupassen, weshalb eine neue Klassifikation der Seidengarne geschaffen wurde, die in München viel zu reden gab.

Besondere Bedeutung wurde auch der Frage der Verwendung von Seide in der Herrenbekleidung gewidmet. Der technische Fortschritt in der Herstellung besonderer Gewebearten aus Seide und die zunehmende Neigung zum leichten Anzug in korrekter Form haben das Interesse für Herrenkleider aus Seide geweckt. Ausgehend von Amerika werden die seidenen Herrenanzüge auch in europäischen Ländern immer mehr aufgenommen. Der Kongreß in München trug viel dazu bei, die falschen Vorstellungen zu beseitigen, die häufig noch mit dem Begriff «seidener Herrenanzug» verbunden sind.

Da die Seide für den Handel, die Verarbeiter und schließlich auch für den Verbraucher sich von den Kunstfasern während langer Zeit durch unangenehme Preisschwankungen unterschied, veranlaßte die Internationale Seidenvereinigung die Japaner bereits im Jahre 1952, die Seidenpreise zu stabilisieren. Die japanische Regierung ist dieser Anregung gefolgt und hat mit einem Stabilisierungsgesetz für die Seide die Grenzen der zulässigen Preisschwankun-

gen festgesetzt. Eine staatliche Einkaufs- und Vorratsorganisation sorgte für eine Anpassung des Angebotes an die Nachfrage. Bis 1958 ist dieser Versuch der Preisstabilisierung recht gut gelungen und nur dadurch beeinträchtigt worden, daß andere Produzenten, wie insbesondere China, sich durch das japanische Stabilisierungsgesetz nicht gebunden fühlten. Der Konjunkturrückgang im vergangenen Jahr erschütterte aber auch den japanischen Seidenmarkt und verunmöglichte der Regierung, ihre Preisstabilisierungspolitik aufrecht zu erhalten. Seit einiger Zeit versuchen nun die Japaner erneut, eine gewisse Stabilisierung der japanischen Seidenpreise durchzuführen — ein Problem, das in allen seinen Auswirkungen Gegenstand von Erörterungen am Münchner Kongreß war.

Durch die zunehmenden Exporte von japanischen Seidengeweben und -zwirnen nach den USA und Europa fühlen sich die Webereien und Zwirnereien bedroht. Die Seidenverarbeiter hofften, im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung mit Japan zu einer Verständigung über die Beschränkung der Ausfuhr von Seidenerzeugnissen zu gelangen. Das entscheidende Problem besteht nämlich darin, daß die seideverarbeitenden Länder der Meinung sind, der Hauptlieferant von Seidengarnen könne nicht gleichzeitig Hauptlieferant von Zwirnen und Seidengeweben sein. Das Aufeinanderprallen verschiedener wirtschaftspolitischer Meinungen war nicht zu vermeiden. Um aber die Einheit und das gute Einvernehmen innerhalb der Internationalen Seidenvereinigung nicht zu stören, ist am Münchner Kongreß zur Ueberraschung vieler Delegierter entschieden worden, daß wirtschafts- und handelspolitische Probleme nicht behandelt würden. Der Kongreß sollte sich vielmehr darauf beschränken, nur gemeinsam interessierende Fragen zu erörtern, wozu vor allem eine verstärkte Werbung für die Seide, ein intensiverer Erfahrungsaustausch über technische Probleme und eine umfangreichere informatorische Tätigkeit auf dem statistischen Gebiete gehören.

Mit diesem Entscheid ist das Problem der Japan-Konkurrenz und der Diskriminierung der nicht der EWG angehörenden Länder von der Tagesordnung abgesetzt worden. Die gute Laune der Japaner und Franzosen konnte damit erhalten werden, dafür blieben aber zahlreiche aufgeworfene Fragen ungelöst!

Der Wandel der Mode, der sich seit einigen Monaten zugunsten der Seide abzeichnet, und die damit verbundene gesteigerte Nachfrage nach Seidenwaren kamen dem Seidenkongreß in München sehr zustatten. Die aufgeräumte Stimmung und die optimistische Zukunftsbeurteilung trugen viel zum erfolgreichen Gelingen des VII. Internationalen Seidenkongresses bei, der in zwei Jahren in London stattfinden wird.

Dornbirn, das Fenster nach Westen

Der Kernpunkt einer Pressetagung in Dornbirn und einer Pressefahrt durch vorarlbergische Textilwerke, welche von ungefähr 50 Redaktoren und Journalisten bedeutender Textilfachschriften aus acht westeuropäischen Ländern und der USA besucht wurden, war ein Referat von Kommerzialrat Robert Seidl, Präsident des Europakomitees der internationalen Baumwollvereinigung in Manchester und Vizepräsident des Fachverbandes der Textilindustrie Oesterreichs. In markanten Ausführungen wies er auf die wirtschaftlichen Probleme und Verhältnisse unseres Nachbarlandes hinsichtlich der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft hin. Oesterreich ist ein Industrieland mit bedeutenden Agrarinteressen und ausgesprochener Hochschutzzollpolitik. Sein textiles Absatzgebiet vor dem Krieg war hauptsächlich Osteuropa. Heute ist es durch den Eisernen Vorhang gezwungen, seinen Blick nach dem Westen zu richten, und exportiert fast ausschließlich nach den OEEC-Staaten, ferner nach den

USA, Australien und teilweise auch nach dem Fernen Osten.

Vorarlberg ist das am stärksten industrialisierte Bundesland Oesterreichs. Von den insgesamt 210 000 Einwohnern sind ungefähr 75 000 Unselbständigerwerbende. Auf die Industrie entfallen 27 000 Beschäftigte, wovon allein 21 000 Personen in der Textilindustrie tätig sind. Von den wichtigsten Vorarlberger Webereien gehören fünf Firmen mit 360 Stühlen zur Wollindustrie, 21 Firmen mit 5300 Stühlen zur baumwoll- und zellwollverarbeitenden Industrie, während die beiden Seidenwebereien 370 Maschinen besitzen. In Vorarlberg bestehen zudem 27 Wirkereien und Strickereien neben vielen kleingewerblichen Betrieben. 100 Firmen sind im Verband der Vorarlberger Stikerei-Industrie vereinigt; ihre 600 Großstickmaschinen und 120 Handstickmaschinen reichen kaum aus, um alle Aufträge zu erledigen. Heute liegt der Ausnützungsgrad

der ganzen Vorarlberger Textilindustrie bei 180%, was im Durchschnitt einem zweischichtigen Betrieb entspricht.

In dieser vorarlbergischen Textilindustrie liegt die Grundlage der Export- und Mustermesse Dornbirns, welche vor 11 Jahren durch die Initiative von Kommerzialrat Hermann Rhomberg gegründet wurde. Anfänglich nur in Zelten durchgeführt, entstanden allmählich große Beton-Ausstellungshallen. Die neueste Halle ist mit Spannbeton — eine schweizerische Erfindung — überdeckt. Ein Schulhaus, das vor vier Jahren gebaut wurde, wird weiterhin als Mehrzweckgebäude benützt. Alle Messbauten, mit Ausnahme des Schulhauses, sind ohne Subventionen von der Industrie erstellt worden. Ein Beweis, was gemeinschaftlicher Aufbauwille leisten kann.

In diesem Zusammenhange waren die nachfolgenden Betriebsbesichtigungen doppelt aufschlußreich, denn die vorarlbergischen Textilindustrien sind durchwegs im Besitz von Familien. Aktiengesellschaften gibt es nicht. Der erste Besuch galt dem Betrieb Fischbach der Textilwerke F. M. Hämmerle. Hier steht ein nach den modernsten Richtlinien erstellter Veredlungsbetrieb — die große Halle mißt 136 × 80 m — dessen Kapazität 1,8 Mio Meter pro Monat beträgt. Neben zwei Spinnereien besitzt die Firma fünf Webereien mit 2000 Webstühlen. Das Unternehmen fabriziert Buntgewebe in Schaf und Jacquard. Druck wird nicht hergestellt. Die gesamte Belegschaft beträgt 3000 Personen.

Anschließend erfolgte die Besichtigung der Druckerei der Textilfabriken Franz M. Rhomberg in Dornbirn, die zu den bekanntesten und ältesten Unternehmungen der österreichischen Textilindustrie gehören und die größte Seidenweberei in unserem östlichen Nachbarland besitzen. 1957 feierte dieses Unternehmen sein 125jähriges Bestehen und beschäftigt heute 1400 Arbeiter und Angestellte. Im Produktionsprogramm von Franz M. Rhomberg finden sich wasch- und lichtechte Modestoffe in bedruckten, glatten und façonierten Geweben, vom einfachen Gebrauchsartikel bis zum hochmodischen Genre in Baumwolle, Zellwolle, Rayonne und synthetischen Materialien. Eine echte Rhomberg-Spezialität sind Trachten- und Dirndlstoffe. Die großzügig gezeigte, sehr reichhaltige Kollektion für 1960 beweist hinsichtlich Stoffqualitäten wie Dessinierung aparten Geschmack. Der große Eindruck, den man in der Färberei, Druckerei und Ausrüsterei erhielt, wurde durch diese Kollektion noch verstärkt.

Der nächste Besuch galt den Elastisana-Werken Benedikt Mäser in Dornbirn. In Vorarlberg ist die österreichische Wirkereiindustrie mit 65 % vertreten. Innerhalb dieser Prozentzahl spiegelt sich auch die Zahl der Interlock-, Rundstrick- und Cottonmaschinen wie auch der Rund- und Kettenstühle. Dieser Betrieb beschäftigt 1000 Personen. Es werden täglich aus 3,5—4 Tonnen Rohmaterialien 22 000 versandfertige Artikel erzeugt, und zwar hochmodische Damenunterwäsche, Herrenunterwäsche, Pullover, Badehosen, Hemden, Trainingsanzüge usw. aus Baumwolle, Wolle, Rayonne und Helanca.

Im weitern wurden die Kunert-Strumpffabriken in Rankweil besichtigt. Diese Firma ist der führende Produzent dieser Branche in Oesterreich mit 1200 Beschäftigten und einer Jahresproduktion von 420 000 Dutzend Paar Strümpfen und 150 000 Dutzend Paar Socken.

Eröffnung eines «Seidenzentrums» in Yokohama. — Im Herzen von Yokohama wurde unter der offiziellen Bezeichnung «Yokohama Silk Center = Kokusai Boeki Kan-ko Kaikan» ein Zentrum für die japanische Seidenwirtschaft errichtet. In einem ganz modernen neunstöckigen Gebäude sind nunmehr die Seidenbörse, die Zentrale für die Seidenausfuhr, die statistische Abteilung für die Seidenwirtschaft, die größte Bibliothek der Welt über Seide und das einzigartige Seidenmuseum untergebracht, während die meisten führenden Seidenfirmen dort selbst

Besonderes Interesse galt dem Stickereizentrum Lustenau. Besucht wurden die Firmen Josef Bösch, Rudolf Hagen und Adolf Hämmerle. Der Einblick in diese relativ kleinen Betriebe verfehlte nicht seinen Eindruck, sind sie doch aus bäuerlicher Grundlage entstanden. Die Verhältnisse in Lustenau entsprechen denjenigen in unserer Ostschweiz. Wenn auch beide Teile Konkurrenten sind, so besteht doch der beste Kontakt, und ein wesentlicher Teil der Stickböden wird aus der Schweiz bezogen. Als einzige Industrie Oesterreichs besitzen die Sticker eine Krisenvorsorge, teils auf freiwilliger und teils auf gesetzlicher Basis. Der Fonds beträgt 14 Mio Schilling.

Daß Vorarlberg als hochindustrialisiertes Land dem Nachwuchs größte Beachtung schenkt, beweist die im Bau befindliche Bundestextilschule in Dornbirn. Bis anhin als Fachschule für Stickerei, wird sie erweitert und soll dreijährige Schulungskurse in folgenden Abteilungen durchführen: Spinnerei und Weberei, Wirkerei und Strickerei, Färberei und Ausrüstung. In einsemestrigen Kursen werden textiltechnische und textilkaufmännische Probleme durchgenommen wie auch diejenigen der verschiedenen Stickarten. In den zu einem Drittel fertig stehenden, sehr großzügig errichteten Gebäuden stehen bereits eine Färbereinlage, eine vollständige Baumwoll- und Kammgarnspinnerei, verschiedene Wirkmaschinen, eine große Benninger-Schäranlage wie auch fünf Saurer- und zwei Rütli-Webstühle.

Der Bundestextilfachschule ist das Textilinstitut angegliedert, welches über alle modernen Prüfapparate verfügt, auch Uster-Erzeugnisse. Dieses Institut hat die gleichen Aufgaben zu erfüllen wie die EMPA in St. Gallen.

Zu einem gesellschaftlichen Höhepunkt wurde eine im Parkhotel Dornbirn durchgeführte Modeschau. Der Zweck dieser Schau war die Vorführung der Textilien, die in Vorarlberg von der Baumwoll- und Seidenindustrie, den Wirkereien und Stickereien für die Saison 1960 erzeugt wurden. Nun, alle diese Erzeugnisse sind verkäuflich, denn sie sind außerordentlich ansprechend und sehr geschmackvoll, vom niedlichen Dirndlkleid bis zur hochmodischen Haute-Couture-Création. Dieser Anlaß strahlte eine Atmosphäre der Herzlichkeit aus, die getragen war von der vorarlbergischen Gastfreundschaft. Selbst die charmanten Mannequins — alle aus Zürich — führten in seltener Beschwingtheit die Modelle vor.

Die vorarlbergische Textilindustrie steht mit unserem Land in engem Kontakt. Ihr Fenster nach Westen ist direkt auf die Schweiz gerichtet, und die ihr am nächsten liegende große Stadt ist Zürich. Die eigene Hauptstadt Wien ist von Dornbirn gleich weit entfernt wie Paris. Die Nähe der Schweiz wirkt sich in vielen Belangen aus. Zum Beispiel wurde das Plakat der Dornbirner Messe von einem Zürcher Graphiker geschaffen wie auch weitere künstlerische Werbeschriften. Die an der erwähnten Modeschau gezeigten Modelle sind zum großen Teil in Zürich hergestellt worden. Beträchtliche Garmengen werden aus der Schweiz bezogen, und in den verschiedenen Fabriken arbeiten Maschinen schweizerischer Provenienz wie Spinn-, Zwirn-, Spul- und Zettelmaschinen, Webstühle, Färberei- und Veredlungsmaschinen. Auch geht der vorarlbergische Bankverkehr weitgehend über die Schweiz.

eigene Büros eingerichtet haben. Ueberdies sind große Säle für internationale Veranstaltungen und Konferenzen sowie für Bankette vorhanden. Schließlich ist ein Trakt des Gebäudes auch als Hotel mit 81 Zimmern eingerichtet, um von außen kommenden Besuchern und Teilnehmern an den Veranstaltungen Unterkunft gewähren zu können. Das gesamte Seidenzentrum ist in Form einer nicht auf Gewinn berechneten Gesellschaft organisiert, zu deren Präsident der Gouverneur Iwatoro Uchiyama von der Präfektur von Kanawaga berufen wurde. Ist.